

# Laufend mehr Einsätze geleistet

Psychologische Notfallhilfe Das Care-Team Aargau ist heute gefragter denn je

Rund 110 Einsätze haben die Angehörigen des Care-Teams Aargau im Jahr 2007 insgesamt geleistet. Dieses Jahr sind es schon jetzt mehr gewesen. Ihre Hilfe wird immer häufiger vermittelt und nachgefragt.

ALDIS FELBER

Die Freiwilligen des Care-Teams Aargau kommen immer dann zum Einsatz, wenn es gilt, geschockte Menschen in akuten Ausnahmesituationen zu betreuen. Nach schweren Unfällen, Verbrechen, Suiziden, Fällen häuslicher Gewalt oder Katastrophen aller Art werden sie seit 2001 von Polizei, Feuerwehr oder Sanität über die Dargebotene Hand (Telefon 143) aufgerufen. «Wir begleiten die Menschen im ersten Schockzustand, um einer Traumatisierung vorzubeugen», erklärt Ursula Schwager das Ziel der so genannten «Care Giver». Schwager ist seit diesem Sommer neu Koordinatorin des Care-Teams. Mit dabei ist die 52-jährige Psychologin aber schon seit den Anfängen.

Damals wurde das Care-Team vom früheren Aarauer Spitalpfarrer Hans-Peter Ott ins Leben gerufen. Die Aufgabe ist seither immer dieselbe geblieben, wie Schwager betont. Doch 2004 wurde die Organisation ins Kantonale Katastrophen-Einsatzelement (KKE) integriert, und ihre Angehörigen leisten heute ihre vorher unentgeltlich absolvierten Einsätze im Rahmen des Zivilschutzes. Im Laufe der Zeit ist ausserdem nicht nur die Zahl der Angehörigen von 31 auf 37 gestiegen. Auch die Einsätze haben stetig zugenommen.

## Bekanntheitsgrad bringt Einsätze

«Wir werden immer bekannter», erklärt Schwager das Phänomen. Es gebe nicht grundsätzlich mehr Vorfälle, bei denen es geschockte Menschen zu betreuen gebe. Vielmehr komme es den Verantwortlichen von Polizei, Feuerwehr oder Sanität heute eher in den Sinn, das Care-Team aufzubieten. Zudem sei das Angebot auch bei den Betroffenen bekannter und werde deswegen eher akzeptiert.

«Früher hat man noch öfter gehört: «Das brauchen wir doch nicht», sagt auch KKE-Kommandant Andreas Schmid, der zusammen mit Schwager und vier Regioalleitern den Vorstand des Care-Teams bildet. Das sei heute anders. Und man merke auch, dass Angehörige fremder Kulturkreise heute eher als noch in den Anfängen



ZERTIFIZIERUNG ERHALTEN Care-Team-Koordinatorin Ursula Schwager und KKE-Kommandant Andreas Schmid. ALDIS FELBER

des Care-Teams bereit seien, Hilfe anzunehmen.

In 70 Prozent der Fälle rücken jeweils die am nächsten bei einem Unglücksort wohnenden Care-Team-Mitglieder allein aus. Häufig sind auch Einsätze zu zweit. Der bisher grösste Einsatz fand im Rahmen des Betonierungsunglücks von Strengelbach statt. Im Herbst vor einem Jahr kümmerten sich neun Angehörige des Care-Teams um Angehörige und Kollegen der verunglückten Bauarbeiter.

## Mit Religion nichts zu tun

Die Mitglieder des Care-Teams setzen sich unter anderem zusammen aus Psychologen, Seelsorgern und Berufsleuten aus dem Gesundheitswesen. «Unsere Aufgabe hat dabei weder mit Psychologie noch mit Religion zu tun», stellt Ursula Schwager aber klar. Vielmehr stammten die Angehörigen des Care-Teams aus Berufsgruppen, die den Umgang mit Menschen unter schwierigen Bedingungen gewohnt seien. Alle würden darüber hinaus aber in Bezug auf die Begleitung

von Schockzuständen zusätzlich ausgebildet.

## Care-Team ist jetzt zertifiziert

Die Ausbildung der so genannten «Care-giver» ist denn auch eine der Voraussetzungen für eine Zertifizierung nach den Standards des nationalen Netzwerks psychologische Nothilfe (NNPN). Diese hat das Care-Team Aargau jetzt per 31. März 2008 erhalten, was gestern Abend in einer Feierstunde im Zeughaus Aarau festlich begangen wurde. «Für uns bedeutet dies eine Verpflichtung zur Qualitätssicherung», betont Schwager. Für die Bevölkerung wiederum garantiere die Zertifizierung, dass diejenigen, die sich in der Notsituation um sie kümmern, auch gute Arbeit leisten.

Ins Care-Team aufgenommen wird denn auch längst nicht jede Person, die sich dafür interessiert. Und das sind viele. «Pro Jahr haben wir etwa 40 Anfragen», sagt Andreas Schmid. Die Interessenten kommen jeweils auf eine Warteliste und werden erst zu einem Vorstellungsgespräch eingeladen.

## NATIONALE STANDARDS

Nachdem die psychischen Folgen extrem belastender Ereignisse in der Vergangenheit oft verkannt wurden, wurde das Thema psychische Nothilfe in den letzten 10 Jahren immer populärer. Weil vielerorts entsprechende Einsatzteams entstanden, aber nationale Richtlinien fehlten, forderte Nationalrat Felix Gutzwiller deren Schaffung im Jahr 2002 in einer Motion. Das Care-Team Aargau wurde jetzt nach den daraus entstandenen Einsatzrichtlinien und Ausbildungsstandards des Nationalen Netzwerks Psychologische Nothilfe (NNPN) zertifiziert. (ALF)

wenn Bedarf nach neuen Mitgliedern besteht. Viele der Interessenten stellen sich aber laut Schmid als ungeeignet heraus. «Diese Aufgabe braucht Lebenserfahrung und Menschen, die mit beiden Beinen fest auf dem Boden stehen», erklärt Schmid. Nicht von ungefähr liegt das Durchschnittsalter im Care-Team zwischen 50 und 60 Jahren.